Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 191 — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend

Halver
Freitag, den 15. August 1924

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto.

24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In London haben die direkten Verhandlungen zwischen Deutschen, Franzosen und Belgiern begonnen.

* Der bisherige politische Referent für Süd- und Mittelamerika im Auswärtigen Amt in Berlin, Eugen Will, ist zum Gesandten in Mexiko ernannt worden.

* Die französische Schwerindustrie macht Anstrengungen, bei dem geplanten Handelsabkommen mit Deutschland große Vorteile für sich herauszuschlagen.

* Man erwartet den Zusammentritt des französischen Parlaments am 20. August.

* Der schweizerische Bundesrat hat ein allgemeines Einreiseverbot für russische Staatsangehörige erlassen.

* Die griechische Regierung hat in Sachen der andauernden Reibereien zwischen Bulgarien und Griechenland ein Ultimatum an Bulgarien gerichtet und dabei Erklärungen über den letzten größeren Zwischenfall verlangt.

Was kommt nachher?

Von besonderer Seite wird zu dem in nahe Aussicht gerückten Ende der Londoner Konferenz geschrieben:

Die Herren Bankiers rühren sich schon. Langsam fangen sie an, mit ihren Anleihebedingungen an die Öffentlichkeit zu kommen. Unverbindlich natürlich zunächst, ganz unverbindlich. Aber man darf sie doch wohl immerhin so verstehen, daß sie glauben, die längste Zeit in London zusammengesessen zu haben, daß sie hoffen, die vielen Protokolle und Beschlüsse, die da von den großen „Sieben" und den noch größeren „Vierzehn" zusammengebraut werden, recht bald unterzeichnet zu sehen, und daß dann die Zeit zum Kassemachen für sie gekommen sein werde. Wenn das Geschäft sich im letzten Augenblick noch zerschlüge — wer würde sie wohl dann für die vielen Spesen dieses vierwöchentlichen Londoner Aufenthaltes ausreichend entschädigen? Also wird die Konferenz doch aller Wahrscheinlichkeit nach zum Schluß kommen, zum Abschluß. Das ist, nehmt alles nur in allem, der unzweifelhafte Wille der internationalen Hochfinanz. Und über den können die Lenker der Staaten heutzutage weniger als je zur Tagesordnung übergehen.

Also nehmen wir an, der Frieden von London wird morgen oder übermorgen keine Schimäre mehr sein. Er wird schwarz auf weiß den Konferenztisch zieren und die alliierten und die deutschen Depeschenbureaus werden endlich einmal aufhören können, mit ihren jeden Tag wechselnden, sich ewig zwischen Dementis und Widersprüchen hin- und herbewegenden Lageberichten den armen Völkern Europas noch den letzten Rest von Verstand zu rauben, der ihnen geblieben ist. Man wird also wissen, authentisch wissen: So und so viele Sachleistungen und Zahlungen hat Deutschland so und soviele Jahre lang an seine Gläubiger abzuführen. Die und die Maßnahmen sind vorgesehen, um diese Verpflichtungen sicherzustellen. Dann und dann und unter den und den Bedingungen wird die deutsche Staats- und Wirtschaftshoheit wieder hergestellt und vom 15. August oder 1. September an werden innerhalb so und so vieler Wochen oder Monate die französisch-belgischen Truppen mitsamt ihrem ganzen Rattenschwanz von Zivilbehörden, von Einrichtungen und Agenten aus dem Ruhrgebiet verschwinden. Gehen wir noch einen Schritt weiter und nehmen wir auch das an, daß diese Abmachungen weder in England, noch in Frankreich und Belgien, noch sogar in Deutschland auf nennenswerten Widerstand stoßen, daß die beteiligten Parlamente um des lieben Friedens willen manchen Bissen mit hinunterschlucken, den sie am liebsten den Gegnern vor die Füße schleudern möchten, daß also die Parlamente alle die Abmachungen von London gutheißen, sich mit allen Vollmachten, die ihnen abverlangt werden, einverstanden erklären, und den Dawes-Plan zu dem vorgeschriebenen Termin in Kraft setzen. — Wird danach nun wirklich der Frieden gekommen sein? Wird die Streitaxt zwischen Frankreich und Deutschland für alle Zeiten begraben sein? Wird es keine ernsten Meinungsverschiedenheiten mehr unter den Alliierten geben? Und wird weder in Ost und West noch in Nord und Süd die Zwietracht unter den Nationen wieder lebendig werden? Können auch andere als bloß einfältige Gemüter darauf vertrauen, daß all das namenlose Unrecht, das in den sogenannten Friedensverträgen von Versailles und von Trianon verankert ist, die kommende Generation überdauern wird?

Nun ja, manche Leute werden froh sein, daß endlich die Reparationsfragen als gelöst gelten sollen, daß man nicht jeden Tag mit neuem Unglück im Völkerleben zu rechnen braucht. Ob die Rechnungen des Dawes-Planes aufgehen werden oder nicht, macht ihnen wenig Sorge. Sie freuen sich der großen internationalen Verständigung, die in London erzielt worden ist, hören schon das amerikanische Gold im Kasten springen und lassen im übrigen, was die weitere Zukunft betrifft, den lieben Gott einen guten Mann sein. Aber haben wir nicht lange genug unter der Trostlosigkeit unserer Lage gestöhnt, um es bei der Erleichterung, die für den Augenblick wenigstens doch zweifellos erreicht wird, mit einiger Sorglosigkeit bewenden zu lassen? Wissen kann ja doch niemand, was später kommen wird, also muß es schon erlaubt sein, sich des Silberstreifens am Horizont zu freuen, dessen Sichtbarkeit nun auch von den hartnäckigsten Pessimisten nicht mehr geleugnet werden kann.

Immerhin wird es nicht überflüssig sein, einige Tropfen Wasser in den Begeisterungswein derjenigen zu schütten, die im Angesicht des dicken Protokollbuches der Londoner Konferenz sich schon aller Zukunftssorgen entschlagen möchten. Zunächst das eine, worüber es keine Täuschung gibt und geben darf: daß wir vom ewigen Frieden genau so weit entfernt sind wie zuvor. Nicht um Deutschlands willen, Gott bewahre, was könnte dieses arme, entwaffnete, an Händen und Füßen gefesselte, von untereinander verbündeten Nachbarn mißtrauisch umschlossene, unter militärische Dauerkontrolle gestellte und schließlich auch innerlich auf das kläglichste zerrissene Deutschland in absehbarer Zeit wohl anderen Völkern anhaben? Aber sehen wir nur etwas weiter, so werden wir finden, daß in unserem Osten um Beispiel nichts weniger als paradiesische Stimmung herrscht. Der russische Koloß wälzt sich unruhig zwischen seinen gegenwärtigen Grenzen hin und her, die Konflikte mit Polen häufen sich, und so lange der beßarabische Zwischenfall nicht aus der Welt geschafft ist, wird Rumänien, das Groß-Rumänien von heute, sich noch keinen ungestörten Schlaf gönnen können. Und auf dem eigentlichen Balkan wetterleuchtet es schon lange wieder. Jeden Augenblick hört man von serbischen Noten nach Sofia, von griechischen Protesten gegen Grenzübergriffe und Schießereien, Demarchen und Ultimaten tauchen wieder auf im diplomatischen Verkehr der Balkanvölker untereinander, und es zeigt sich mit jedem Tage deutlicher, daß der mazedonische Wetterwinkel trotz aller weisheitsvollen Fürsorge der Großmächte von seiner unheilschwangeren Bedeutung für den Nahen Osten noch immer nichts verloren hat. Auch um das Mittelmeer herum sind die Verhältnisse nicht besser geworden, im Gegenteil, neue Gefahrenquellen sind entstanden, seitdem die Türkei ihrer Zentralstellung für die Völker des Islam entkleidet worden ist. Dazu kommt die unaufhörlich wachsende Unterwühlung der staatlichen Existenzen durch den nimmer ruhenden Kommunismus, der gerade unter den Balkannationen ein sehr ergiebiges Feld für seine revolutionäre Propaganda findet. Öffnen ihm auch die Westmächte ihre Tore, wie nach dem Abschluß des britisch-russischen Vertrages zu gewärtigen ist, so wird es für seine Arbeit gegen die bürgerliche Gesellschaft bald gar keine Grenzen mehr geben. Kurz, das Paradies auf Erden, dem wir entgegengehen, wenn erst die Londoner Beschlüsse in Kraft gesetzt sind, wird wesentlich anders aussehen, als viele Leute es sich heute noch träumen lassen.

Deutsch-französische Aussprache.

Vor der Entscheidung.

London, 13. August.

Heute haben die direkten Verhandlungen zwischen der deutschen, der französischen und der belgischen Delegation begonnen. Gegenstand der Besprechung bilden die militärische Räumung der Sanktionsgebiete und jene Fragen, die von französischer und belgischer Seite mit der Räumung verbunden worden sind, nämlich die Militärkontrolle, die handelspolitischen Abmachungen und die Sachleistungen. An den Verhandlungen nehmen sämtliche Delegationsführer teil, von Deutschlands Seite Reichskanzler Marx, Außenminister Dr. Stresemann und Finanzminister Dr. Luther, von französischer Seite Herriot, Nollet und Clementel, von belgischer Seite Theunis und Hymans. Der Ort der Konferenzen wird bei jeder erneuten Besprechung gewechselt und möglichst geheim gehalten.

Die handelspolitischen Besprechungen zwischen den Sachverständigen Deutschlands und Frankreichs, die gestern bis in die späten Nachtstunden dauerten, haben kein abschließendes Ergebnis gehabt, wenn auch die französischen Unterhändler von ihren ursprünglichen Forderungen wesentlich herabgegangen sind. Die Entscheidung bleibt also den Delegationsführern überlassen, deren Arbeiten heute wahrscheinlich den ganzen Tag und vielleicht noch darüber hinaus andauern werden.

Neue Besorgnisse.

Hier ist aus Paris Loucheur eingetroffen, und man erzählt, daß er neue Forderungen der französischen Schwerindustrie in bezug auf das mit den Deutschen abzuschließende Handelsabkommen mitgebracht habe. Von dieser Seite soll die Aufrechterhaltung der Ruhrbesetzung auf mindestens ein Jahr und Ablehnung der Räumung in Etappen verlangt werden. Besonderen Nachdruck legen die Franzosen auch auf Lieferung von Farbstoffen und chemischen Produkten, von der die Deutschen nichts wissen wollen. Ferner ist die Amnestiefrage unerledigt, wobei behauptet wird, daß die Besetzungsmächte sich das Recht vorbehalten wollten, besonders mißliebigen deutschen Beamten die Rückkehr zu verbieten. Es verlautet, die endgültige Entscheidung über das Schicksal der Personen, denen die Rückkehr zu gestatten sei, solle der Rheinlandkommission überlassen werden. Diese Nachricht hat Besorgnis in deutschen Kreisen erregt.

England meldet sich.

Das stürmische Verlangen der Franzosen nach Handelsbegünstigungen durch Deutschland hat in England verstimmend gewirkt. Man erhofft dort nichts Gutes für die eigene Industrie bei einer zu festen Verbindung zwischen lothringischem Erz und Ruhrkohle und weist die Deutschen deutlich darauf hin, die Franzosen nicht zu Herren der Ruhrindustrie zu machen. Andererseits erkennt man den deutschen Hinweis an, daß ein zweiseitiger deutsch-französischer Vertrag auch die Möglichkeit künftiger Handelsverträge mit England, Belgien, Italien und anderen Ländern berücksichtigen müsse. Trotz dieser Bedenken glaubt man ein günstiges Ende der Konferenz voraussagen zu können, das aber unter Umständen etwas später als erhofft, erfolgen werde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ausgewiesene und Verdrängte an den Reichspräsidenten.

Der Reichsverband der Ausgewiesenen und Verdrängten von Rhein und Ruhr, Sitz Kassel, hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gesandt, in dem es heißt: „Ihnen, Herr Reichspräsident, sendet der Reichsverband der Ausgewiesenen und Verdrängten aufrichtigsten Dank für die Worte zu Münster. Wir bitten, daß wir mehr denn je in Ihnen den starken Befürworter zur Linderung der Not der Gefangenen, Ausgewiesenen und Verdrängten sehen dürfen. Zugleich entnehmen wir Ihren Worten die Mahnung, daß kein Opfer groß genug ist, die deutsche Einheit zu wahren."

Keine Wohnungsgelderhöhung für Beamte.

Die Beamtenspitzenorganisationen hatten unlängst bei der Reichsregierung Schritte unternommen, um den Wohnungsgeldzuschuß entsprechend der seit dem Januar d. J. eingetretenen Mietzinssteigerung zu erhöhen. Das Reichsfinanzministerium hat nunmehr, wie verlautet, nach eingehender Prüfung den Gewerkschaften mitgeteilt, daß eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses nicht in Frage kommen könne, da die Beamten vom 1. April d. J. ab 5—10% mehr Wohnungsgeld erhalten, als ihnen rechtmäßig zugestanden hätte.

Die Arbeitszeitfrage im Reichstag.

Nach den Erklärungen des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns gegenüber den Vertretern der Gewerkschaften und Spitzenverbände ist zu erwarten, daß beim Zusammentritt des Reichstages der Reichsarbeitsminister die Stellung der Regierung zur Frage der Ratifizierung des Arbeitszeitabkommens von Washington darlegen wird. Damit würde die Frage des Achtstundentages im Reichstage aufgerollt. Der Reichstag wird infolgedessen einen Tag früher zusammentreten, als zunächst zur Verabschiedung der Ausführungsgesetze des Dawes-Gutachtens vorgesehen war.

Oberst von Seißer bleibt im Amt.

Das bayerische Staatsministerium des Inneren hatte durch Entschließung vom 8. Mai und 20. Juni 1924 den im Hitlerprozeß neben v. Kahr und v. Lossow besonders vielgenannten Münchener Polizeiobersten von Seißer entlassen. Oberst von Seißer legte gegen diese Entscheidung des Ministeriums beim bayerischen Staatsgerichtshofe Verfassungsbeschwerde ein. Dieser Beschwerde hat der Staatsgerichtshof mit Beschluß vom 31. Juli stattgegeben. Die Begründung führt u. a. aus, die Polizeibeamten hätten ein gesetzliches Recht darauf, so lange im Amte belassen zu werden, als nicht einer der im Gesetz vorgesehenen Entlassungsgründe vorliege.

Großbritannien.

× Die Unruhen in Ägypten und dem Sudan scheinen ernsteren Charakter anzunehmen. Bei den Zwischenfällen in Chartum wurden vier Tote und 16 Verwundete festgestellt. Der Bevölkerung hat sich große Erregung bemächtigt. Die von den Engländern entwaffneten und verhafteten Kadetten befinden sich nach wie vor in strenger Haft.

Aus In- und Ausland.

Detmold. Dem Fürsten Leopold wurde von der Jugend der Residenz am Verfassungstage ein Fackelzug gebracht. Unter den Teilnehmern sah man auch Reichswehrsoldaten und die Feuerwehr.

London. Die „Times" melden aus Riga einen Vertragsabschluß zwischen der Sowjetregierung und der deutschen Saatbau-Gesellschaft, der eine Bodenfläche von über 100 000 Morgen für Anbauversuche sichert.

Kanton. Der russische Vertreter und das Auswärtige Amt in Peking sind übereingekommen, Botschaften statt Gesandtschaften in Peking und Moskau zu errichten.

Newyork. Der Chef des amerikanischen Generalstabs, General Pershing, erreicht am 15. September die Altersgrenze und tritt in den Ruhestand. General Hines, der Pershings stellvertretender Generaladjutant im Weltkriege war, ist zu seinem Nachfolger bestimmt.

Newyork. Einer amtlichen Nachricht aus Santos zufolge hat sich die Zahl der während des Aufstandes in Sao Paulo ums Leben gekommenen Personen auf 1106 erhöht.

Newyork. Die Zollflotte der Vereinigten Staaten ist um 20 Torpedobootszerstörer und Torpedoboote und 2000 Mann verstärkt worden, um jeden Augenblick den Kampf gegen die Alkoholschmuggler führen zu können.

Erwerbslosenfürsorge.

Nachdem der Reichstag die neuen Sozialrenten für die verschiedenen Kategorien der Empfangsberechtigten beschlossen und der Reichsanzeiger sie zur öffentlichen Kenntnis gebracht hat, seien hier die wichtigsten Bestimmungen wiedergegeben: Männliche Erwerbslose der Ortsklasse A unter 21 Jahren erhalten vom 11. August ab wochentäglich 54—66 Rentenpfennige; über 21 Jahre 90—110 Rentenpfennige. Weibliche Erwerbslose unter 21 Jahren 48—60 Rentenpfennige, über 21 Jahre 80—100 Rentenpfennige. An Familienzuschlägen werden für den Ehegatten 30—38 Pfennige, für Kinder und sonstige Unterstützungsberechtigte 22—27 Pfennige gezahlt. Für die übrigen

Ortsklassen verringern, sich diese Sätze. Die Unfallrente, die am stärksten erhöht wurde, beträgt bei Zweidrittel-Erwerbsunfähigen 15 Mark monatlich und kommt erstmals am 20. August zur Auszahlung. Ebenso die neuen Invaliden- und Altersrenten. Die nur geringfügig erhöhten Kriegsbeschädigten-Renten werden bereits gezahlt.

Spielplätze sind notwendig.

Gesetzliche Sicherung.

In Potsdam tagt zurzeit die deutsche Gesellschaft für Gartenkunst, die eine Zusammenkunft der deutschen Gartenarchitekten darstellt. Neben anderen interessanten Fragen wurde bei einer Besichtigung des Berliner Stadions auch der Ruf nach Schaffung von öffentlichen Plätzen für Spiel und Sport erhoben. Dr. Diem, der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, sprach über die Bedeutung der Leibesübungen unter besonderer Berücksichtigung der Spielplatzfrage und deren Beziehung zur Gartenkunst. Der Redner entwickelte die Forderung nach ausreichenden Spielplätzen, bei deren Anlage drei Gesichtspunkte zu berücksichtigen seien, nämlich, daß sie ausreichend groß, ausreichend nah und ausreichend schön gelegen seien. Um die Schwierigkeiten, die aus finanziellen Gründen Staat und Gemeinden der Lösung der Spielplatzfrage entgegenstellten, zu überwinden, sei die Schaffung eines Spielplatzgesetzes unbedingt notwendig. Der Entwurf eines solchen Gesetzes liege bereits vor. Er sieht Normalspielplätze in Größe von zwei bis drei Hektar vor. An Hand von Statistiken zeigte der Redner, daß für ein Viertel der Gesamtbevölkerung Spielplätze geschaffen werden müßten, auf denen dann auf jeden Kopf drei Quadratmeter kommen würden (bisher sei nur ein Quadratmeter erreicht), und wie gesagt, neben der Größe der Plätze müßte auch die Lage der Spielplätze berücksichtigt werden. Sport und Gartenkunst sollen Hand in Hand gehen, um die Angelegenheiten zu fördern.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 15. August 1924.

Mariä Himmelfahrt.

Der 15. August, „Mariä Himmelfahrt", ist der Erinnerung an die Aufnahme Marias in den Himmel geweiht. Die Legende erzählt, daß sich Maria einst von Christus die Gnade erbeten habe, daß er und seine Jünger an ihrem Sterbebette weilen sollten. Als ihre Sterbestunde nahte, erschienen denn auch wirklich zuerst die Apostel und endlich, umgeben von einer lichtstrahlenden Engelschar, auch Christus und blieben bei ihr, bis sie ihre Seele ausgehaucht hatte. Dann, berichtet die Legende weiter, sollen die Apostel ihren Leib in einem schönen Felsengrabe im Tale Josaphat bestattet haben; doch schon am dritten Tage erschien Christus, von tausend Engeln begleitet, ließ die Mutter wieder auferstehen und entschwebte mit ihr in einer goldenen Wolke in den Himmel. Der Tod Marias soll zwischen den Jahren 45 und 47 n. Chr. stattgefunden haben. — Um den Ruhm, die Sterbestadt der Maria zu sein, streiten sich Jerusalem und Ephesus. Die Gelehrten von heute haben festgestellt, daß Ephesus in der Tat die Todesstadt der Maria gewesen ist.

❑ **Die kommende Turnbekleidung für Schüler.** Das Berliner Provinzialschulkollegium empfiehlt in einem Erlaß die Einführung eines den modernen hygienischen Grundsätzen entsprechenden Turnanzuges, der nur aus kurzschenkligen Hosen, Socken und Turnschuhen bestehen und den Oberkörper ganz unbekleidet lassen soll. Diese Kleidung ist von den Ärzten empfohlen und praktisch schon erprobt worden; sie soll in sämtlichen Schulen, und zwar möglichst sofort, noch während der warmen Jahreszeit, eingeführt werden, damit sich die Schüler vor dem Beginn des Winters an das Nackturnen gewöhnen. Der außerordentliche Vorteil eines solchen Turnanzuges liegt in der Möglichkeit der Abhärtung und Ausarbeitung des jugendlichen Körpers. Es ist anzunehmen, daß die Schulen im Reiche dem Berliner Beispiel folgen werden.

❑ **Aufenthalt in Holland.** Deutsche, die sich in Holland niederlassen und dort arbeiten wollen, müssen zunächst das Visum des zuständigen holländischen Konsulats haben. Arbeitnehmer bekommen dies aber nur, wenn außer dem Nachweis einer festen Anstellung auch eine Bescheinigung der zuständigen Stelle vorgelegt wird, daß entsprechende holländische Arbeitskräfte für die betreffende Stelle nicht vorhanden sind. Die Höhe der Aufenthaltsgebühren beträgt für deutsche Reichsangehörige im ersten Jahre ihres Aufenthaltes in Holland insgesamt 52 holl. Gulden. Hierzu treten jährlich etwa zehn bis zwanzig Gulden Steuern. Ein deutsches Dienstmädchen müßte also etwa ein Fünftel seines Verdienstes an Abgaben leisten.

—* **Aussperrung im Baugewerbe.** In Rheinland und Westfalen ist den gesamten Arbeitern des Hoch-, Beton- und Tiefbaues gekündigt worden. Die Arbeit ruht auf allen Baustellen. Von der Aussperrung dürften ungefähr 60—70000 Arbeiter betroffen werden.

+ **Halver,** 14. Aug. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Freitag, den 22. August d. Jrs., von nachmittags 1—2,30 Uhr, im Lokale der Geschwister Fasbender in Halver statt.

= **Halver,** 14. Aug. Hier wurde eine Ortsgruppe des „Stahlhelm-Bundes der Frontsoldaten" ins Leben gerufen.

= **Halver,** 14. Aug. Die Gewerbliche Mittelstandsvereinigung für den Amtsbezirk Halver hielt am gestrigen Abend im Lokale Fasbender eine Versammelung ab. Herrn Dr. Linnartz vom Handwerk- und Gewerbeamt Lüdenscheid hielt einen 1stündigen Vortrag über die Umsatz-, Gewerbe-, Einkommen- und Hauszinssteuer, dabei die für Handwerk und Kleingewerbe bestehenden Vergünstigungen besonders erläuternd. Am Schluß des Vortrages streifte Redner, das in Aussicht genommene Schankstättengesetz. Die Gesetzesvorlage bedeute eine verkappte Sozialisierung und das Wirte-Gewerbe müsse sich mit allen Mitteln dagegen wehren, daß das Gesetz Annahme fände. Es ist bedauerlich, daß die Mitglieder zu derart wichtigen und belehrenden Vorträgen nicht zahlreicher erscheinen. Sodann machte Herr Dr. Linnartz der Versammlung die Mitteilung, daß das Handwerk und Gewerbeamt die Vertretung bei kleinen Gerichtssachen beim Amtsgericht Lüdenscheid für die angeschlossenen Mitglieder übernehme, da könnten die Rechtsanwaltgebühren gespart werden. Ebenso übernehme das Handwerk- und Gewerbeamt die Beitreibung nicht eingegangener Forderungen. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten konnte gegen 8½ Uhr die Versammlung geschlossen werden.

+ **Kierspe,** 14. Aug. Vor einigen Tagen teilten wir mit, daß für die Autolinie Kierspe—Kierspe-Bhf. weitere Haltestellen am Nöcklenberg und vor der Schule in Kierspe-Bhf. eingerichtet werden sollten. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, ist dieses von der Postverwaltung nicht genehmigt worden. Die Benutzer des Autos werden an dieser Stelle nochmals dringend gebeten, sich schon einige Minuten vor Abfahrt des Wagens an den Haltestellen einzufinden, damit die Fahrkarten schon ausgefertigt werden können und hierdurch kein unnötiger Aufenthalt entsteht.

× **Kierspe-Bhf.,** 14. Aug. Der Theaterverein „Germania" Schnörrenbach errang auf dem am 9. und 10. Aug. in Lüdenscheid von der Theater-Gesellschaft „Eintracht" veranstalteten Bühnenwettstreit folgende Preise: Theater den 5. Preis, Rezitationen den 4. Preis, Duett den 4. Preis, Couplett den 2. Preis, und in der Ehrenklasse den Reuterpreis. Der Verein, der durch sein gutes und sicheres Spiel in unserem Orte bekannt ist, kann wieder einen guten Erfolg für sich buchen, und wäre sehr zu wünschen, wenn in allernächster Zeit das Wettstreitprogramm aufgeführt würde. Ein volles Haus wird dem Verein sicher sein.

Trier, 12. Aug. Ein junges Mädchen, anscheinend vom Land, betrat ein hiesiges Kaffee, bestellte sich Kaffee und begab sich dann mit einem Paket sofort auf den Abort. Zurückgekehrt, bezahlte es und ging fort. Kurz darauf wurde das Paket gefunden, in dem man die Leiche eines neugeborenen, ermordeten Mädchens fand. Die Täterin ist noch nicht ermittelt.

Nah und Fern.

○ **Explosion in einem Zuge.** Im Abort eines Zuges, der von Harzburg nach Braunschweig fuhr, explodierte eine Handgranate, die ein Reisender dort untersuchen wollte. Der Unbekannte wurde vollständig zerrissen. Fünf Personen, die in den nächstgelegenen Abteilen saßen, wurden verletzt.

○ **Der elektrische Tod.** In einem Bergwerk von Neuhofen bei Geisa in der Rhön wurde der Berabeamte Döll, der an der elektrischen Leitung eine Arbeit vorzunehmen hatte, vom Strom getötet. Das gleiche Schicksal hatte in Eisenberg in Thüringen der Lehrling Faber in der Transformatoren-Station. Als er einem Bekannten diese zeigen wollte, kam er mit der Starkstromleitung in Berührung und wurde getötet.

○ **Pilzvergiftungen in Schlesien.** In Peilau bei Reichenbach in Schlesien starben drei Personen an einer Pilzvergiftung. Sie hatten selber im Walde Pilze gesucht und sie genossen. Dabei befanden sich unter den gesuchten Pilzen auch weiße Blätterknollenschwämme.

○ **Typhus in Glogau.** Im Stadt- und Landkreis Glogau ist in mehreren Familien Typhus ausgebrochen, der so heftig auftrat, daß bis jetzt zehn Personen schwer erkrankt in die dortigen Krankenhäuser eingeliefert werden mußten. Auffällig ist hierbei, daß die betreffenden Familien nicht zusammen verkehren oder zusammen wohnen.

○ **Teure Erfrischungen.** Auf der Strecke Hamburg—München wurden einem Reisenden, während er für kurze Zeit das Abteil verlassen hatte, um im Speisewagen einige Erfrischungen einzunehmen, aus einer Kassette Schmucksachen gestohlen, die einen Wert von hunderttausend Mark besitzen. Die Diebe haben während der Abwesenheit des Besitzers die Kassette mit einem Nachschlüssel geöffnet.

○ **Über Hamburg in die Fremde.** Im Monat Juli sind über Hamburg ausgewandert: 1423 Deutsche und 806 Ausländer. Gegen den gleichen Monat 1923 ist ein Rückgang um rund 8000 Auswanderer zu verzeichnen.

○ **Stinnesdampfer in Spitzbergen.** Das erste deutsche Touristenschiff, das seit zehn Jahren Spitzbergen angelaufen hat, ist dort eingetroffen. Es ist der Stinnesdampfer „General San Martin" mit 200 Passagieren an Bord. Das Schiff hat Green Harbour angelaufen und setzt jetzt seinen Kurs in nördlicher Richtung bis zu der Eisbarriere fort.

⊙ **Polenschlacht bei Mülhausen.** Zwischen Mülhausener und polnischen Arbeitern hat sich bei Roddinghausen eine wahre Schlacht abgespielt. Ein Elsässer und ein polnischer Arbeiter waren miteinander in Streit geraten, wobei die Mülhausener Arbeiter, etwa 35 an der Zahl, mit Revolvern, Stöcken und Knüppeln die Baracke, in der die polnischen Arbeiter hausten, überfielen. Etwa zehn polnische Arbeiter wurden schwer verletzt. Von den Elsässern wurden fünf Arbeiter bis jetzt verhaftet.

⊙ **Mord im Personenzug.** In dem Personenzuge Paris—Versailles fand man in einem Abteil erster Klasse den russischen Ingenieur Dutfoy mit einem Messer in der Brust in den letzten Zügen vor. Er gab an, daß er von zwei Individuen überfallen worden sei, und starb dann unter der Hand des Arztes. Bisher ist keine Spur von den Verbrechern gefunden worden.

⊙ **Wunderbare Rettung.** Auf der Csepel-Insel ist ein Flugzeug der Ungarisch-rumänischen Luftschiffahrtsgesellschaft abgestürzt. Die Maschine verbrannte vollständig. Der Pilot und ein weiblicher Fahrgast sprangen im letzten Augenblick aus dem brennenden Aeroplan und blieben beide unverletzt.

⊙ **Russisches Kriegsschiff gesunken.** Im Schwarzen Meer ist ein russischer Torpedobootzerstörer auf eine Mine gelaufen. Eine furchtbare Explosion ereignete sich am Bug des Schiffes. Binnen weniger Minuten war das Schiff gesunken. Fünfzehn Mann der Besatzung ertranken, die übrigen konnten gerettet werden.

○ **Amerikanische Liebesgaben unterwegs.** Die große Newyorker Hilforganisation der Deutsch-Amerikaner bringt in diesen Tagen wiederum 10 000 Kisten Milch an Wohlfahrtsinstitute in ganz Deutschland zur Verteilung. Diese neue Spende ist ein glänzendes Zeugnis dafür, daß trotz der langen Hilfszeit bei den Deutsch-Amerikanern immer noch die alte Gebefreudigkeit besteht.

○ **Brennende Braunkohlenfelder bei Leipzig.** Bereits seit einer Woche brennt auf dem der Stadtgemeinde Leipzig gehörenden Braunkohlenwerk Leipzig-Dölitz eine riesige Halde, auf der rund 30 000 Zentner Braunkohle lagern. Die Rauchentwicklung ist so stark, daß die Grubenarbeiter nicht unter Tage beschäftigt werden konnten. Der Feuerwehr ist es bisher nicht gelungen, des Brandes Herr zu werden. Zurzeit wird am Abtragen der Haldenbestände gearbeitet, um an den Brandherd zu gelangen.

Aus eigener Kraft.

Roman von H. Abt.

3) (Nachdruck verboten)

Das alles und noch einiges andere geht dem Neffen durch den Sinn, während er in fliegender Eile und doch voll gewohnter Sorgfalt Toilette macht. Dabei nickt er lächelnd seinem Spiegelbilde zu. „Den schönen Rudi" nennen ihn seine guten Freunde und guten Freundinnen, und den möcht' er sehen, der sie Lügen straft! Und sehen möcht' er den, der widerstehen kann, wenn's der schöne Rudi drauf anlegt, einem zu gefallen!

Noch ein Aufwirbeln des blonden Schnurrbarts, ein letzter Ruck an dem patenten, hellgrauen Jackettanzug, dann teilt sich die Portiere wieder auseinander und beide Hände ausgestreckt, ein strahlendes Lächeln auf dem bildhübschen Gesicht, so eilt geschmeidig und elegant der Neffe zum Onkel hin.

„Onkel Jobst, nun aber erst mal ordentlich und wahrhaftig willkommen und nochmal und noch einmal willkommen! Ich hab' ja noch immer keine Worte für diese unverhoffte Freude, wo ich dich noch weit weg überm großen Wasser wähnte. Das muß ja fix gegangen sein mit deinem Abbruch da drüben."

„Bei mir geht's immer fix, wenn ich mir was vorgenommen hab'," sagt der Onkel und betrachtet seinen Neffen langsam Stück für Stück. Daß zwei ausgestreckte Hände noch immer darauf warten, von den seinen ergriffen zu werden, scheint er nicht zu bemerken. Da breitet der schöne Rudi die Arme aus und fällt dem Onkel schlankweg um den Hals.

„Und daß ich dich so ungastlich begrüßen mußte! Aber ich hoffe, das wird unserer guten Freundschaft keinen Abbruch tun."

„Nee," sagt der Onkel, die Umarmung von sich abschüttelnd wie etwa ein Pudel einen unwillkommenen Wasserguß, „das wird's nicht, denn wo noch nichts aufgebaut ist, gibt's auch kein Einreißen."

Es ist etwas in seinem Tone, was den anderen aufhorchen läßt. Doch das Lächeln schwindet nicht von seinem Gesicht, wie er sich verwahrend ruft: „Oho, nichts aufgebaut! Mit dem Fundament unserer nahen Verwandtschaft! Oder hätt' ich nicht das Glück, dir zu gefallen, Onkel Jobst?"

„Gefallen?" Jobst Müllenhof läßt die buschigen Brauen wie eine Rolljalousie auf- und niederklappen. „Mit dem äußeren Anstrich mag's ja gehen, wie's aber mit der inneren Einrichtung bestellt ist, darüber möcht' ich mir erst nach näherer Besichtigung ein Urteil erlauben."

„Tritt ein, Onkel, und sieh dich um! Du wirst alles bis in den letzten Winkel in schönster Ordnung finden, als ob jeden Tag Großreinemachen wär'," ruft der schöne Rudi und schlägt mit beiden Händen das hellgraue Jackett über der Brust zurück, als wären's die Flügeltüren seines Herzens, die er einladend weit geöffnet hält.

Gebärde und Tonfall, der engelhafte Unschuldsblick, den er in seine Spitzbubenaugen legt, sind von durchtriebener Drolligkeit. Doch in des Onkels Gesicht zuckt kein Muskel, wie er trocken sagt: „Bleibt nur die Frage, wo dein Großreinemachen vor sich geht: draußen in Schöneberg in der Waschanstalt oder hier in deinem Absteigequartier."

Das nachdrücklich betonte letzte Wort reißt den Neffen ordentlich zusammen. Er schlägt sich vor die Stirn: „Alle Wetter ja, wie hast du dir denn überhaupt hierher gefunden, Onkel?"

„In Schöneberg haben sie mir heut morgen die Adresse gegeben."

„In Schöneberg — da warst du heut früh schon? Ja, aber um Gottes willen, 's ist ja erst —"

„Fünfundzwanzig Minuten über neun," ergänzt der Onkel, seinen Chronometer aus der Westentasche ziehend. „Gestern abend um elf Uhr bin ich von Hamburg angekommen und hab' ich mich gleich am Lehrter Bahnhof einlogiert, heut früh um sechse bin ich aufgestanden — drüben geschah's in der Regel schon um fünfe — um halb acht war ich draußen in Schöneberg und zehn Minuten nach neun hab' ich hier an deiner Tür den ersten Klopfer getan."

Die sachlich genaue Auskunft hörte sich an, als wäre in ihr das Programm eines ganzen rührigen, streng geregelten Lebens enthalten, und Rudi Müllenhof duckte sich wie ein schuldbewußter armer Sünder, um sich jedoch im nächsten Augenblick voller Elastizität wieder aufzurassen und den Onkel, mochte der's wollen oder nicht, noch einmal mit beiden Armen zu umhalsen.

„Allerhand Hochachtung, Onkel Jobst! Und ich muß mich ja vor dir eigentlich in ein Mauseloch verkriechen; da's aber doch keinen Zweck mehr hätte, wollen wir uns jetzt zu allererst mal in ein Auto schwingen und raus nach Müllenhof töffen und da ein Wiedersehen feiern, wie sich das nach zwanzigjähriger Trennung gehört."

Aber der Onkel schüttelte den Kopf. „Töff du nur allein, für mich tut's die Elektrische auch. Jetzt muß ich erst noch mal in meinen Gasthof gehen, aber zum Mittagessen kannst du mich erwarten. Adjüs derweile."

Und dabei blieb's, soviel der Neffe auch gegenredete und sich's schließlich erzwingen wollte, dem Onkel wenigstens bis zu seinem Hotel das Geleit zu geben. Mit aller Energie schob der ihn von der Schwelle wieder ins Zimmer hinein. „Hab' ich mich allein hergefunden, find' ich mich auch allein wieder zurück."

So gebieterisch klang's, daß der schöne Rudi ordentlich klein wird und nur ganz perplex dem Scheidenden nachstarrt. Noch ein Aufblitzen des gewichtigen Spazierstockes mit dem goldenen Ochsenkopf ist das letzte, was er von dem Onkel Jobst gewahrt, und eiskalter Schrecken zuckt ihm jählings durch Mark und Bein. Wenn jetzt mit diesem Stock der Onkel marschbereit von dannen ging und kam nicht wieder, ließ sich überhaupt nie wieder sehen, und mit ihm zog die ganze tausendköpfige Rinderherde von dannen, die dem schönen Rudi bei Frau von Röhritz zum Sesam-öffne-dich geworden war und unter deren Vortrab er sich's getraute, noch weiter seines Lebens glorreichen Triumphzug zu tun —

Wildlings Hut und Ueberzieher an sich reißend, stürmt er auf den Flur hinaus, die Treppe hinab und aus dem Haus. Hinauf, hinunter die Straße läßt er die spähenden Blicke schweifen, doch von dem goldenen Ochsen nirgends eine Spur. Nein — aber er selber stand als ein Esel da. Den Schnurrbart aufwirbelnd, pfeift der schöne Rudi sich plötzlich eins.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten.

Verhaftung eines Kommunistenführers.

Wolfenbüttel, 13. August. Der Bezirkskassierer der Kommunistischen Partei, August Wegener, wurde wegen Unterschlagungen verhaftet. Er hat einkassierte Beträge für sich verbraucht und auch die Beiträge für die Arbeiter der Samariterkolonne unterschlagen, ebenso die Gelder einer Sammlung.

6000 Bauarbeiter ausgesperrt.

Bielefeld, 13. August. Im östlichen Westfalen und in Lippe sind etwa 400 Bauarbeiter in den Streik getreten. Als Ausgesperrte sind rund 3000 Arbeiter gemeldet, doch dürfte die Zahl der Streikenden und Ausgesperrten wohl 4500 Arbeiter ausmachen. Dabei handelt es sich um Hochbaubetriebe. Dazu kommen noch etwa 1200 Arbeiter aus dem Tiefbau, so daß die ausgesperrten Leute fast 6000 zählen.

Neue Betriebseinschränkungen der Gute Hoffnungshütte.

Oberhausen, 13. August. Die Gute Hoffnungshütte will 1500 Arbeitern die Kündigung zustellen. Auch soll ein weiterer Beamtenabbau erfolgen.

Revolverschüsse auf einen Franzosen

Mülheim, 13. August. In der Nacht vom 10. auf den 11. August wurde der französische Bahnbeamte Doß von einem Deutschen durch Revolverschüsse verletzt. Die Verletzungen sind ungefährlich. Der Attentäter stellte sich sofort der deutschen Polizei. Er ist ein Bergmann namens Adrian Nolkius. Die Ursachen des Attentats sind unaufgeklärt, da ihm kein Streit vorausgegangen war.

Neues Preistreibereigesetz in Österreich.

Wien, 13. August. Die Regierung hat beschlossen, das Preistreibereigesetz aufzuheben und an dessen Stelle ein sogenanntes Ausbeutungsgesetz treten zu lassen, um jeden Mißbrauch der wirtschaftlichen Machtstellung zur Ausbeutung von Personen oder ganzen Volksschichten unmöglich zu machen. Die Bestimmung ist nach deutschem Muster geschaffen und bezweckt eine gesetzliche Handhabe gegen den Wucher der Kartelle und der Banken.

Rußland und Mexiko.

Moskau, 13. August. Als Ergebnis der Verhandlungen zwischen der Botschaft der Sowjetunion und der mexikanischen Gesandtschaft in Berlin beschlossen die Regierungen der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten von Mexiko, normale diplomatische Beziehungen herzustellen und zu diesem Zweck Gesandte auszutauschen. Die Abreise des russischen Gesandten nach Mexiko und die Ankunft des mexikanischen Gesandten in Moskau wird in der nächsten Zeit erfolgen.

Die diplomatischen Beziehungen mit der Türkei.

Konstantinopel, 13. August. Infolge der durch die alliierten überreicht. Der Sitz der Botschaften wird bis auf Lausanner Vertrages haben die Botschafter der alliierten Regierungen der türkischen Regierung ihr Beglaubigungsschreiben überreicht. Der Sitz der Botschaften wird bis auf weiteres Konstantinopel bleiben, während in Angora von jeder Botschaft ein besonders beauftragter Sekretär seinen ständigen Sitz nehmen wird.

Aussichten der deutschen Anleihe.

Newyork, 13. August. Bankier Otto Kahn erklärte bei seiner Rückkehr aus Europa, er erwarte den baldigen Abschluß der Verhandlungen über die im Dawes-Plan vorgesehene deutsche Anleihe. Der Vizepräsident der Guaranty Trust Company, Sisson, gab der Meinung Ausdruck, daß alles auf die Erledigung der Anleihefrage innerhalb zweier Wochen hindeute, und deutete an, daß Morgan an der Spitze eines amerikanischen Syndikats 100 Millionen Anleihebonds zeichnen würde.

Welt und Wissen.

w. **Geheimrat Schwechten gestorben.** Der Baumeister Wilhelms II., Geheimrat Schwechten, u. a. Erbauer der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und der Empfangshalle des Anhalter Bahnhofes in Berlin, ist am Vorabend seines 83. Geburtstages in Berlin verstorben.

w. **Bienen als Bazillenträger.** Die kürzlichen Paratyphuserkrankungen in einer Lungenheilstätte, denen eine Anzahl Patienten nach dem Genuß einer Erdbeerspeise zum Opfer gefallen waren, haben einen deutschen Forscher veranlaßt, von Untersuchungen zu berichten, nach denen er im Darmkanal gesunder Flug- und Stockbienen in 9,2 % Paratyphusbakterien als für Bienen harmlose Schmarotzer fand. Als Beitrag zur Entstehung größerer Paratyphusepidemien der Neuzeit verdient diese Feststellung besondere Beachtung.

w. **Funde aus der geschichtlichen Vorzeit.** Bei dem Moorbad Pistyan (Tschechoslowakei) wurde ein Mammutstoßzahn von zwei Meter Länge und 15 Zentimeter Durchmesser gefunden. Ebenso stieß man in der Nähe auf einen Mammutbackenzahn. Da weitere Funde sehr wahrscheinlich sind, wird zur systematischen Ausgrabung geschritten werden.

Arbeiter und Angestellte.

Essen. (Generalaussperrung der Bauarbeiter). Sämtlichen Arbeitern des Hoch-, Beton- und Tiefbaues in Rheinland und Westfalen wurde zum 12. August gekündigt, so daß die Arbeit auf allen Bauplätzen ruht. Von der Kündigung wird das ganze Rheinland und die Provinz Westfalen betroffen, ein Gebiet, in dem zu normalen Zeiten 180 000 Bauarbeiter tätig waren. Den Grund zur Aussperrung bilden Lohnstreitigkeiten.

Düsseldorf. (Weniger Lohn als Erwerbslosenunterstützung.) Die von der Stadt beschäftigten Notstandsarbeiter in Neuwerk sind in den Streik getreten, weil die Entlohnung bei 48stündiger Arbeitszeit niedriger war als die Erwerbslosenunterstützung.

Bochum. (Kündigung des Überschichtenabkommens durch den Bergarbeiterverband?) Wie verlautet, beabsichtigt der Deutsche Bergarbeiterverband, das bis zum 1. September gültige Überschichtenabkommen zu kündigen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Schadensersatz durch streikende Arbeiter.** Bei einem Färberstreik hatten fünf Arbeiter, darunter einige Betriebsratsmitglieder, durch plötzlichen Abbruch der Arbeit die Zerstörung von Warenbeständen verschuldet. Ein Urteil des Landgerichts Plauen vom 15. Mai hat sie zum Ersatz des Schadens verurteilt. Die Begründung bezeichnet unnötige Schadenszufügung infolge Streiks als unsittlich, der Gewinnausfall des Unternehmers genüge. Die Betriebsratsmitglieder hätten ferner gegen ihre Verpflichtung zur Wahrung des Gemeininteresses gemäß § 68 B. R. G. verstoßen.

§ **Vor dem französischen Kriegsgericht.** Das Kriegsgericht in Bonn verhandelte gegen Angehörige des Deutschen Neupfadfinderbundes sowie des Ger-Bundes. Der Leiter des neugegründeten Ger-Bundes, Dr. jur. Krummacher wurde in Abwesenheit zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die Mitglieder der genannten Vereinigungen, junge Leute von 18 und 19 Jahren wurden zu Gefängnisstrafen von zwei bis drei Monaten und Geldstrafen von 1200 bis 1500 Goldmark verurteilt.

§ **Gefängnis für Knabenstreiche.** Das französische Kriegsgericht in Landau verurteilte den 14jährigen Simon Katzenberger, weil er es gewagt hatte, sich mit dem Sohn eines französischen Offiziers zu schlagen, zu 50 Franken Geldstrafe. Der Vater Katzenberger, der seinen Sohn aus den Händen des französischen Offiziers befreien wollte, wurde in Abwesenheit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Wenn es aber ein Franzose ist.** Infolge eines Streites in einem Bingerbrücker Kaffeehaus erschoß der französische Staatsangehörige Longin einen deutschen verheirateten Fuhrunternehmer. Wegen Mordes angeklagt, wurde Longin doch vom französischen Kriegsgericht in Wiesbaden freigesprochen, da er angeblich in „Notwehr" gehandelt habe.

§ **Gefängnis für ein „Preisausschreiben".** Ein thüringisches Schöffengericht verurteilte den Kaufmann Pöhle zu drei Jahren Gefängnis, 20 000 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust, weil er in einem Preisausschreiben für ein Mentholpräparat geworben hatte, das nicht den Angaben seiner Reklame entsprach. Diese Art Geschäfte, so entschied das Gericht, seien nicht besser und nichts anderes als die Schiebergeschäfte der Inflationszeit.

Spiel und Sport.

Sp. **Um den Königspokal.** In England wurde der „Rundflug um England" um den Königspokal ausgetragen. Zehn Flugzeuge und ein Wasserflugzeug nahmen am Wettbewerb, der in vier Etappen über 950 englische Meilen ging, teil. Das Rennen wurde von Cobham gewonnen, der, im Verhältnis zur Motorstärke, die günstigste Flugzeit erreichte. Die schnellste Flugzeit für die ganze Strecke, 7 Stunden 34 Min. 11 Sekunden, wurde von dem Fliegeroffizier Jones erreicht.

Sp. **Deutsche Motorradrennen zu Düsseldorf.** Die motorsportliche Veranstaltung des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes in Düsseldorf hatte einen großen Erfolg zu verzeichnen. Der Große Preis des D. M. V. über 30 Kilometer für Maschinen bis 350 ccm gab dem Breslauer Ernst Gelegenheit, seine Überlegenheit durch einen knappen Sieg über den Belgier Boinin zu zeigen.

Sp. **Reitschul-Turnier in Hannover.** Soeben wurde in Hannover ein viertägiges Reitschulturnier abgeschlossen. Leichte und schwere Pferde wurden in Dressur und Jagdarbeit vorgeführt. Major v. Flotow führte alte Kavalleriepferde vor, die ohne Kommandos, auf Pfeifensignale, Schritt, Trab oder Galopp liefen. Im allgemeinen konnte man prächtiges Pferdematerial bewundern.

Sp. **Im Segelboot um die Welt.** M. Alan Gerbault, der französische Tennisspieler, trifft Anstalten, noch in diesem Jahre in einem knapp 9 Meter großen Segelboot um die Welt zu segeln. Er gedenkt im Oktober von Newyork auszureisen.

Wetter-Aussichten.

17. Aug. Sonne warm, teils Wolken.
18. Wenig verändert.
19. Sonne, schwül, gewitterhaft, Wolken, Wind.
20. Wolken, teils Sonne, strichweis Gewitter, Wind.
21. Veränderlich, angenehm, Wind, strichweis Regen.
22. Kaum verändert.
23. Veränderlich, ziemlich kühl.

Humor vom Tage.

Eiserne Schlauheit. Kein Protest half der Hausfrau, als ihr Mann beteuerte, er müsse von jetzt ab immer den Haustorschlüssel haben, — denn der Arzt hatte ihm dringend geraten, Eisen zu nehmen.

Kein Eigenlob. „Sie denken wohl, daß Sie mehr sind als ich? Seien Sie versichert, ich bin soviel wie Sie, Sie Rindvieh, Sie!"

Der ewig zerstreute Professor. Mathematikprofessor Steiner kommt von einem Vortrag nach Hause. In seinem Schlafzimmer hört er ein Geräusch. „Ist jemand hier?" — „Nein," antwortet der Einbrecher, der unter dem Bett steckt. — „Merkwürdig," meint der Professor, „ich hätte darauf geschworen, daß ich etwas gehört habe!"

Erstaunlich. Eine Frauenzeitschrift teilt ihren Leserinnen mit: „Unser Blatt hat jetzt 400 feste Bezieherinnen, die sich täglich vermehren!" Das ist fürwahr erstaunlich.

Börse und Handel.

* **Börsenbericht.** Berlin, 13. August. Im Mittelpunkt des Interesses stand heute der Markt der heimischen Anleihen. Die Kurse gaben zwar unter Schwankungen überwiegend etwas nach. Die Umsätze waren jedoch umfangreich. Dies gilt außer von Kriegsanleihen, besonders von K.-Schatzanweisungen. Dividendenwerte lagen infolge des Ausbleibens weiterer Käuferschichten im allgemeinen recht still bei wenig veränderten Kursen. Lebhaft war das Geschäft zeitweise nur in Petroleumaktien.

* **Die Berliner Devisenbörse vom 13. August** nennt amtlich: Dollar 4,19 : 4,21; engl. Pfund 19,01 : 19,11; holl. Gulden 163,74 : 164,56; belg. Frank 21,70 : 21,80; schweiz. Frank 79,10 : 79,50; franz. Frank 23,44 : 23,56. Sonst keine nennenswerten Kursänderungen.

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin den 18. August. Auftrieb: 1356 Rinder (darunter 375 Bullen), 303 Ochsen, 678 Kühe und Färsen, 1948 Kälber, 4301 Schafe, 9404 Schweine, 7 Ziegen, 363 Schweine aus dem Ausland. Preise: Ochsen a) 42—46, b) 38—40, c) 33—36, d) 29—31; Bullen a) 42—44, b) 36—39, c) 32—33; Kühe und Färsen a) 43—44, b) 39—43, c) 34—36, d) 27—30, e) 20—24; Fresser 30—34; Kälber a) —, b) 72—77, c) 60—68, d) 50—58, e) 40—48; Stallmastschafe a) 47—53, b) 35—45, c) 20—28; Weidemastschafe a) 50—53, b) 38—45; Schweine a) —, b) 72, c) 70—71, d) 66—69, e) 63 bis 65, f) 60—62; Säue 63—66; Ziegen 10—15. Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern und Schweinen glatt, bei Schafen ruhig.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	13. 8.	12. 8.		13. 8.	12. 8.
Weiz., märk.	191-196	189-194	Weizkl. f. Brl.	10,9	10,8
mittelb.	—	—	Rogkl. f. Brl.	10,6	10,5
Rogg., märk.	141-146	140-145	Raps	290-295	285-290
pommerscher	—	—	Leinsaat	400-410	400-410
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	25-30	24-28
Futtergerste	179-185	177-182	kl. Speiseerbs.	16-18	16-17
Braugerste	195-205	188-198	Futtererbsen	14-16	14-16
Hafer, märk.	158-169	158-168	Peluschken	13-14,5	13-14,5
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	13-15,5	13-15,5
westpreuß.	—	—	Wicken	14-16	14-16
Weizenmehl			Lupin., blaue	9-10	9-10
p. 100 Kil. in			Lupin., gelbe	17-18	17-18
Brl. br. inkl.			Seradella	8-10	8-10
Sack (feinst.			Rapskuchen	12	11,8-12
Mrk. ü. Not.)	25-28,7	25-28,5	Leinkuchen	20-21	20-21
Roggenmehl			Trockenschnzl.	9,9	9,8-10
p. 100 Kil. in			ww. Zuckersch.	20-21	20-21
Berl. brutto			Torfmk. 30/70	7,5	7-7,2
inkl. Sack	21-23,7	21-23,5	Kartoffelfl.	24-24,5	24-24,5

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Henkel's Bleich- u. Waschmittel
gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich! — OHNE CHLOR

Amt Lüdenscheid.

Die **Steuerzahlungstermine** der Gemeindekassen Lüdenscheid-Land und Hülscheid finden statt:
in Oberrahmede (Hüttebräucker) 19. Aug., nachmittags 2—4 Uhr,
in Zum Hohle 19. Aug., vorm. 9—11½ Uhr,
in Rosmart 19. Aug., vorm. 10—12 Uhr,
in Mühlenrahmede (Bahnhof) 19. Aug., nachm. 2½—4½ Uhr,
in Augustenthal (Bahnhof) 20. August, nachm 2—4½ Uhr,
in Brügge (Riggeloh) 20. August, nachmittags 2—4½ Uhr,
in Heedfeld (Bewerunge) 18. August, vormittags 9—12 Uhr,
in Schalksmühle (Amtsbüro Clagebach) 18. Aug., nachmittags 2½—4½ Uhr.

Während der Hebetermine bleibt die Kasse den ganzen Tag geschlossen.

Kopierbücher zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig bei W. Bell jr., Halver

Sie sparen Geld
wenn Sie unsere
Ausnahmetage
benutzen.
Freitag und Samstag.

Ia. Weizenmehl	per Pfd.	0.18
Beutelmehl, Diamant		1.25
" Krone		1.10
Backpulver	10 Stück	0.70
Zucker		0.48
Ia. Kaffee	2.80, 3.15,	3.45
Grüne Erbsen		0.19
Gelbe Erbsen		0.21
Weiße Bohnen		0.19
Schmalz		1.—
Pflanzenfett		0.75
Salatoel		1.15
Corned beef	per 6 Pfd.-Büchse	2.75
Apfel-Pflaumen-Marmelade		0.20
Edamer Käse		1.—
Transparent-Seife		0.32

Gebr. Haase, Halver
— Telefon 151. —

Achtung! Kierspe-Bahnhof und Umgegend. **Achtung!**
Samstag, den 16. August, abends 8½ Uhr im Lokale des Herrn Ernst Bastian
Versammlung
zwecks Gründung eines Schützen-Vereins in Kierspe-Bahnhof.
Die Einberufer.

Ein sorgenfreies Leben
erreichen Sie durch einen Treffer aus der großen
Geld-Lotterie
Ziehung 22. August 1924

130000	100000	90000	Rent.-
80000	70000	60000	Mk.
50000	45000	35000	usw.

insges. **22000 Gewinne** über
4 Millionen Mk.
Lose zum Preise von Mk. 1.50 an Porto und Liste 30 ₰ extra versendet gegen Voreinsendung und Nachnahme:
Ferd. H. Bleuss,
Lotterie-Einnehmer
Hamburg 5,
Norderstraße 169.

Waschkörbe
empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Geben
Herde u. Oefen
ab Lager Kierspe zu Fabrikpreisen ab.
Otto Haase & Co.
Kierspe, Telef. 181 Amt Meinerzhagen

Für die Folge können die Unterstützungen für Sozial- u. Kleinrentner allmonatlich vom 15. bis 22. in Empfang genommen werden.
Jedesmalige Bekanntgabe der Auszahlungstermine wie bisher, erfolgt nicht mehr.
Halver, 12. Aug. 1924.
Der Amtmann.

Wegen Erkrankung des jetzigen ein
Mädchen
von 18—20 Jahren gesucht.
Frau Ernst Kerspe,
Halver.

Tabak Zigaretten
Wiederverk. z. Fabrikpreise
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

Vereinigung ehm. 88er.
Sonntag, 17. August nachm. 4½ Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Ia. Schlachtkuh
zu verkaufen.
Forstgut Steinbach
Carthausen.

Einmach-Gläser
neu eingetroffen
Wilh. Bell jr.
Halver.